



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Einundzwanzigstes Kapitel. Simplex macht einen Vergnügungsrütt, Findet einen Schatz und nimmt ihn mit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Einundzwanzigstes Kapitel.

Simplex macht einen Vergnügungsrith,
Findet einen Schatz und nimmt ihn mit.

Ich hatte zwei schöne Pferde, die meine ganze Freude waren. Alle Tage ritt ich mit denselben auf die Reitschule oder sonst spazieren, wenn ich nichts anders zu thun hatte; nicht zwar, als hätten die Pferde noch etwas zu lernen gehabt, sondern ich that es darum, damit die Leute sehn sollten, daß diese schönen Creaturen mir zugehörten. Wenn ich denn so durch die Gassen daher prangte oder vielmehr das Pferd mit mir dahin tanzte und das alberne Volk zusah und zu einander sagte: „Seht, das ist der Jäger! Ach, welch ein schönes Pferd! Ach, was für ein schöner Federbusch!“ oder „Min God, wat vor en brave Kerl is mi dat!“ so spitzte ich die Ohren gewaltig und ließ es mir so sanft thun, als ob mich die Königin Mikaula⁴⁴⁾ dem weisen Salomo verglichen hätte. Aber ich Narr hörte nicht, was vielleicht damals verständige und erfahrene Leute von mir hielten, oder was meine Neider und Feinde von mir sagten. Diese Letzteren wünschten mir ohne Zweifel, daß ich Hals und Bein brechen sollte, weil sie es mir nicht gleich thun konnten. Andere hingegen dachten gewißlich bei sich, daß ich, wenn Jedermann das Seinige thäte, nicht so toll einher ziehen würde. Kurz, die Allerklügsten müssen mich ohne Zweifel für einen jungen Laffen gehalten haben, dessen Hoffahrt nothwendig nicht von langem Bestande sein könnte, weil sie auf einer schlechten Grundlage bestände und nur aus ungewisser Beute unterhalten werden müßte. Und wenn ich selbst die Wahrheit bekennen soll, so muß ich gestehn, daß diese Letzteren nicht unrichtig urtheilten, wiewohl ich es damals nicht einsah. Denn es war mit mir nichts Anderes, als daß ich für einen einfachen guten Soldaten hätte passiren können, wiewohl ich fast noch ein Kind war. Daß ich aber so hoch hinaus wollte, kam daher, daß in jeziger Zeit der geringste Kopfube den tapfersten Helden erschießen kann. Wäre das Pulver noch nicht erfunden gewesen, so hätte ich die Pfeife wohl im Sack müssen lassen.

⁴⁴⁾ Mikaula oder Mikaulis, Königin von Egypten und Ethiopien, ist nach Josephus jene Königin von Saba, die sonst Makeda oder Balkis genannt wird. Vergl. 1. Könige 10, 1 ff. Matth. 12, 42.

Es war meine Gewohnheit, daß ich, wenn ich so herum-
schweifte, alle Wege und Stege, alle Gräben, Moräste, Gebüſche,
Büſchel⁴⁵⁾ und Waſſer beritt und mich mit denſelben bekannt
machte, damit, wenn es etwa an dem einen oder andern Orte
einmal mit dem Feinde zu einem Scharmützel kommen ſollte, ich
mir die Beſchaffenheit derſelben ſowohl vertheidigungs- als
angriffſweiſe zu Nutzen machen könnte. Zu ſolchem Ende ritt
ich einmal unweit der Stadt an einem alten Gemäuer vorüber,
darauf vor Zeiten ein Haus geſtanden hatte. Beim erſten An-
blick dachte ich bei mir ſelbſt: „Dies wäre ein gelegener Ort,
um darin aufzupaſſen, oder ſich dahin zu flüchten, beſonders für
uns Dragoner, wenn wir von Reitern übermannt und gejagt
werden ſollten.“ Ich ritt in den Hof, deſſen Gemäuer ziemlich
zerfallen war, um zu ſehen, ob man ſich auch auf den Nothfall
zu Pferde dahin retten könnte und wie es ſich anlaſſen würde,
wenn man ſich etwa zu Fuß wehren wollte.

Als ich nun zu dieſem Ende Alles genau beſichtigte und
zulezt auch bei dem Keller, deſſen Gemäuer noch rund herum
aufrecht ſtand, vorüber reiten wollte, konnte ich mein Pferd,
welches doch ſonſt im Geringſten nichts ſcheute, weder mit Liebe
noch mit Leid dahin bringen, wohin ich wollte. Ich ſpornte es,
daß es mich dauerte; aber es half nichts und ich konnte es nicht
im Mindesten fortbringen. Ich ſtieg ab und führte es an der
Hand die verfallene Kellerſtiege hinab, vor der es eben ſcheute;
denn ich wollte es eben an dieſen Ort bringen, damit ich mich
ein anderes Mal darnach richten könnte; aber es hüpfte zurück,
ſo ſehr es nur konnte. Endlich brachte ich es mit Gewalt und
guten Worten die Treppe hinunter, und indem ich es nun ſtrei-
chelte und ihm liebkoſte, wurde ich gewahr, daß es vor Angſt
ſchwitzte und die Augen ſtets in eine Ecke des Kellers richtete,
nämlich eben in die Ecke, wohin es am allerwenigſten wollte und
wo ich doch nicht das Geringſte entdecken konnte.

Als ich nun ſo mit Verwunderung daſtand und dem Pferde
zuſah, wie es vor Furcht zitterte, kam mich ebenfalls ein ſolches
Grauen an, daß mir nicht anders wurde, als ob man mich bei
den Haaren über ſich zöge und einen Kübel voll kaltes Waſſer
über mich herabgöſſe. Und doch konnte ich nichts ſehen. Aber
mein Pferd ſtellte ſich noch viel ſeltſamer, ſo daß ich auf den
Gedanken kam, ich müßte miſſammit dem Pferde verzaubert ſein.

45) Büſchel, verwandt mit Bügel, Buckel, iſt ſo viel als Hügel, Höcker.

Ich wollte nun wieder zurück; aber mein Pferd wollte mir durchaus nicht folgen. Daher wurde ich noch ängstlicher und zuletzt so verwirrt, daß ich schier nicht wußte, was ich that. Endlich nahm ich meine Pistole aus dem Halfter und band das Pferd an einen starken Wachholderstock, der im Keller aufgewachsen war, in der Absicht, es hier stehen zu lassen und in der Nähe Leute aufzusuchen, die mir hülften, mein Pferd wieder heraufzubringen. Indem ich nun hiermit umging, fiel mir ein, ob nicht vielleicht in diesem alten Gemäuer ein Schatz verborgen läge, weshalb es daselbst so ungeheuer sein möchte. Ich glaubte meinem Einfalle und sah mich genauer um. Als ich nun das Gemäuer näher betrachtete, und sonderlich in jener Ecke, wohin mein Pferd so gar nicht gehen wollte, wurde ich ein Mauerstück gewahr, ungefähr so groß als ein Kammerladen,⁴⁶⁾ welches dem andern alten Gemäuer sowohl an der Farbe, als an der Arbeit durchaus nicht in allen Stücken gleich war. Da ich aber näher hinzu gehn wollte, wurde mir abermals zu Muth, wie zuvor, nämlich so, als ob mir alle Haare zu Berge ständen. Dies bestärkte mich denn in meiner Meinung, daß daselbst ein Schatz verborgen sein müßte. Zehnmal, ja hundertmal lieber hätte ich mit dem Feinde Kugeln gewechselt, als mich in solcher Angst befunden. Ich wurde gequält und wußte doch nicht, von wem; denn ich sah und hörte nichts. Ich nahm die andre Pistole ebenfalls von meinem Pferde und wollte damit durchgeh'n und das Pferd im Stich lassen. Ich vermochte aber nicht die Stiege hinauf zu kommen, weil mich, wie mich dünkte, eine starke Lust aufhielt. Da lief mir erst die Kacke den Buckel hinauf!⁴⁷⁾ Endlich fiel mir ein, ich sollte meine Pistolen lösen, damit die Bauern, welche in der Nähe im Felde arbeiteten, herzuliefen und mit Rath und That mir zu Hülfe kämen. Ich that dies, weil ich sonst kein Mittel wußte, um aus diesem ungeheuren Wunderorte erlöst zu werden. Ich war auch so erzürnt oder vielmehr so verzweifelt — denn ich weiß jetzt selbst nicht mehr, wie mir damals gewesen ist — daß ich beim Losschießen meine Pistolen gerade nach dem Orte hinrichtete, wo mir die Ursache meines seltsamen Begegnisses zu stecken schien. Ich traf daher das oben erwähnte Stück Gemäuer mit zwei Kugeln so hart, daß es ein Loch gab, worin man zwei Fäuste hätte stecken können.

⁴⁶⁾ Der Laden eines Kammerfensters. — ⁴⁷⁾ Bildlich von dem Grauen gesagt, das ihn überfiel.

Als der Schuß gefallen war, wieherte mein Pferd und spitzte die Ohren. Dies erquickte mich denn herzlich, und ich weiß nicht, ist damals das Ungeheuer oder Gespenst verschwunden, oder hat sich das arme Thier über das Schießen erfreut. Mit einem Worte, ich faßte wieder ein frisches Herz und ging ganz ungehindert und ohne Furcht zu dem Loche, das ich erst durch den Schuß geöffnet hatte. Da fing ich nun an, die Mauer vollends wegzubrechen, und fand von Silber, Gold und Edelsteinen einen so reichen Schatz, daß er mir wohl noch bis auf diese Stunde gut bekäme, wenn ich ihn nur recht zu verwahren und anzulegen gewußt hätte. Es waren nämlich 6 Duzend altfränkische Tischbecher, ein großer goldener Pokal, etliche Doppelbecher, vier silberne und ein goldenes Salzfaß, eine altfränkische goldene Kette, verschiedene Diamanten, Rubinen, Saphiren und Smaragden, die sowohl in Ringen, als in andern Kleinodien eingefast waren. Desgleichen ein ganzes Kästchen voll großer Perlen, die aber alle verdorben waren, und endlich noch in einem ledernen Sack 80 von den ältesten Joachimsthalern aus feinem Silber, sowie 896 Goldstücke mit dem französischen Wappen und einem Adler. Diese Münzen, die Ringe und sonstigen Kleinodien steckte ich in meine Hosensäcke, Stiefeln, Hosen und Pistolenhalfter, und weil ich keinen Sack bei mir hatte, so schnitt ich meine Schabracke vom Sattel und packte in dieselbige, weil sie gefüttert war und mir also gar wohl anstatt eines Sackes dienen konnte, das übrige Silbergeschirr, dann hing ich die goldene Kette an den Hals, setzte mich fröhlich zu Pferde und ritt meinem Quartier zu.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Simplex von Bauern empfängt Bescheid
Ueber des Schatzes Beschaffenheit.

Als ich das Gemäuer verließ, wurde ich zwei Bauern gewahr, welche davon laufen wollten. Ich ereilte sie indeß mit leichter Mühe, weil ich sechs Füße und ein ebenes Feld hatte, und fragte sie, warum sie denn hätten ausreißen wollen, und warum sie sich so schrecklich fürchteten. Da erzählten sie mir, daß sie gemeint hätten, ich wäre das Gespenst, das in dem öden Edelhofe wohnte